

Mabiala ma Kubola, Félix: *Erlösung und Entwicklung der Völker. Die Problematik der Gewalt, der Inkulturationsprozess in Schwarzafrika und die Neugeburt zum Leben in Fülle* (Theologia Actualis Bd. 1), Verlag Josef Duschl, Winzer 1992, 476 S.

Die bisher gemütliche Inkulturationsdebatte gewinnt neue Brisanz und eine durchaus Ungemütliche Aktualität, sobald die Gewaltproblematik in diesem Diskurs zentral gestellt und die Absage Jesu an jede Form von Gewalt in ihren christologischen und soteriologischen, aber durchaus auch in ihren ekklesiologischen Implikationen bedacht wird. Die Passauer theologische Dissertation von Félix MABIALA MA KUBOLA tut eben dies und erkundet die Relevanz des Ansatzes zur Gewaltproblematik, den der französische Literaturwissenschaftler René Girard vorgelegt hat, und der theologischen Verarbeitung, die das Girard'sche Denken bei dem Innsbrucker Systematiker Raimund Schwager (Brauchen wir einen Sündenbock?) gefunden hat, für die Kontextualisierungsproblematik in Schwarzafrika und zwar unter besonderer Berücksichtigung des traditionellen Hexenglaubens. Das Interessante ist zunächst, dass ein Afrikaner auf diese Weise die bisherige Verkündigungsgeschichte und Inkulturationsdebatte einer kritischen Sichtung unterzieht und die heuristische Kraft des Girard'schen Ansatzes für einen Dialog des Christentums mit afrikanischen Kulturen plausibilisiert. Wie in einer Dissertation üblich, wird alles durchaus schulmäßig grundgelegt und in vielerlei Hinsicht ausgeweitet. Für die Drucklegung hätte die Arbeit einer erheblichen Straffung unterzogen werden können. Es bleibt aber zu würdigen, dass, die Zentralität der Gewaltproblematik für die Kontextualisierungsdebatte erkannt wird, dass ganz mutig ein Ansatz wie der von René Girard, nämlich mit dem Anspruch durchaus ökumenischer Reichweite und Geltungskraft, für die Bearbeitung der Inkulturationsproblematik herangezogen wird und im Gefolge der Innsbrucker Arbeit von J. K. Mandunu (Das »Kindoki« im Lichte der Sündenbocktheologie. Versuch einer Christlichen Bewältigung des Hexenglaubens in Schwarzafrika, Frankfurt a.M. 1992) eine christologisch fundierte Bearbeitung des Hexenglaubens in Schwarzafrika unternommen wird, die dessen Sündenbockmechanismen freilegt. Mandunu hatte in seiner Arbeit zur Sündenbockproblematik die These vertreten, dass die Unabhängigen Afrikanischen Kirchen in Schwarzafrika diesen Sündenbockmechanismus in ihrer pastoralen Praxis eben nicht aufheben, sondern faktisch in Geltung stehen lassen. Damit ist eine wichtige praktisch-theologische Front der Kontextualisierungsproblematik markiert. Peter Geschierre hat in seinen Untersuchungen zur politischen Funktionalisierung des Hexenglaubens in post-kolonialen Gesellschaften Afrikas die sozioethische Relevanz der Frage markiert. Die Grazer theologische Dissertation von Michael Unage (»Demystification of Sacred Violence«, Graz 1959, maschinenschriftlich) bearbeitet melanesische Traditionen kritisch unter Heranziehung des Girard'schen Ansatzes. Das sind im Horizont der Initiative des ÖRK »Gewalt überwinden« beachtenswerte theologische Wegmarkierungen.

Hamburg

Theodor Ahrens

Malek, Roman SVD (Hg.): *Western Learning and Christianity in China. The Contribution and Impact of Johann Adam Schall von Bell, S.J. (1592-1666)* (Monumenta Serica XXXV), 2 Bde., Steyler Verlag, Nettetal 1998, XLVI + 1259 S.

Als die Deutsche Bundespost 1992 eine Gedenkmarke zum 400. Geburtstag des Kölner Jesuitenmissionars Johann Adam Schall von Bell herausgab, sollte damit nicht nur an einen der größten China-Missionare Europas und an einen der wichtigsten Astronomen und Mathematiker am chinesischen Kaiserhof erinnert werden, sondern auch an einen Vertreter westlicher Kultur und Bildung, der einen Brückenschlag zwischen West und Ost, zwischen Europa und China versucht hat. Er und einige andere Vertreter der frühen China-Mission entsprachen nicht nur dem zeitgenös-